

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 77 (1990)
Heft: 10: Brüche, Unterbrüche = Ruptures, interruptions = Breaks, interruptions

Nachruf: Jean-Werner Huber
Autor: Piazzoli, Niki

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rung Rechnung. Der auf zwei Semester ausgelegte Kurs steht Absolventen einer eidg. anerkannten Technikerschule TS oder einer HTL sowie Leuten mit gleichwertiger Vorbildung offen. Er bietet seinen Teilnehmern eine umfassende Einführung in die Praxis der Qualitäts- und der Zuverlässigkeitssicherung im Hinblick auf deren planerisch-technischen wie auch praktischen Einsatz auf diesem Fachgebiet. Die berufsbegleitende Zusatzausbildung «Qualitätssicherung» wird in den IBZ-Schulen von Bern (Beginn: 20. Oktober 1990) und Brugg (Beginn: 27. Oktober 1990) durchgeführt. Das ausführliche Kursprogramm ist beim Zentralsekretariat der IBZ-Schulen für Technik und Informatik in Brugg erhältlich. Adresse: Wildschachen, 5200 Brugg, Telefon 056/41 46 47.

Messen

«schöner wohnen 90»

– die einzigartige Ausstellung für exklusive Einrichtungsideen vom 7. bis 11. November 1990 in der Ausstellungshalle Allmend Luzern

Nekrologe

Zum Tod von Hans Zaugg (1913–1990)

Zum letzten Wettbewerbsprojekt, an dem Hans Zaugg im Juni gearbeitet hat und für das er «nur» den 4. Preis erhielt, schrieb er: «Der 1. Preis war auch überzeugend, erfreulicherweise von einem jungen Architekten.» Für ihn zählte seine Arbeit am Projekt: «Die Therapie war gut.»

Die Arbeit als Therapie gegen das Kranksein, die Wertschätzung für die Arbeit des jungen Konkurrenten: Damit ist vieles angedeutet, was das Architektenleben von Zaugg auszeichnet und in einer kurzen Biographie nicht besser wiederzugeben ist.

Bauzeichnerlehre in Olten, Diplom am Technikum in Burgdorf und dann an der ETH. Seine Lehrer: Salvisberg vor allem und dann Hans Hoffmann bei der Arbeit für die Zürcher Landesausstellung 1939. Erster Architektur-Wettbewerb 1938 – ohne Erfolg. Mit Alfons Barth 1943 1. Preis für die Zentralbibliothek Solothurn mit Einflüssen von Auguste Perret, städtebaulich aufs beste in Raum und Silhouette der Stadt ge-



setzt. Dann lässt die lokale Kulturkoryphäe das fertige Bauprojekt bodigen. Aber jede Geschichte hat ihre Fortsetzung: Am gleichen Ort steht heute irgendein Haus – wie abgestellt und nicht abgeholt. Aber ebenso: Es beginnt die Zusammenarbeit «Barth und Zaugg». 1955 Einzug der Familie Zaugg ins eigene Haus (Abb.).

Was die Entwicklung der Architektur bei Zaugg bewirkt hat, weiss ich nicht, auch nichts über die Gründe zur nachfolgenden Beständigkeit bis zum Tode. Zaugg sei «nicht mit der Zeit gegangen», sagen Berufskollegen. Das ist wahr, wenn das Mitgehen mit den wechselnden Strömungen gemeint ist. Zaugg hatte wohl die «Zeit» in sich selber, weil er die Architektur nicht nur als etwas Äusserliches und Ästhetisches verstanden hat, vielmehr als Bauwerk, in dem Menschen zu leben haben. Darum ist er vergleichbar mit Baumeistern der Vergangenheit, die wie er nicht nach dem Besonderen strebten, vielmehr nach etwas Allgemeinem. Denn das sind die grossen Epochen der Bau-

kunst: in denen nicht nach dem Besonderen gesucht wird, sondern nach der Zurückhaltung auf etwas Allgemeines hin.

Hans Zaugg war ehrgeizig in seiner Arbeit – nicht im Suchen nach äusserer Wirkung; er war es im Suchen nach besseren Lösungen und ihrer besten Verwirklichung. Gemessen wird ein Architektenleben nach äusseren Erfolgen. Zu messen wäre es hier, wie es aus dem Gefühl des eigenen Unvermögens das Bessere zustande bringt und wie es mit den Misserfolgen umgeht – und ein Leben, das eine mehr als vierzig Jahre dauernde, beinahe legendär gewordene Bürogemeinschaft mit Alfons Barth möglich werden liess. Die innere Gelassenheit und der Mangel an Eifersucht liessen Zaugg das sein, was seine Bauten sind: reich im äusserlich Einfachen.

Von Hans Zaugg weiss ich wenig durch das Wort, mehr durch seine Bauten und sein Lachen. Für Viele ist er eine stille Instanz der Berufsethik gewesen.

F. Füg

Zum Tod des Architekten Jean-Werner Huber

Mit dem plötzlichen Hinschied von Prof. Jean-Werner Huber am 6. August 1990 hat uns eine grosse Persönlichkeit des öffentlichen Bauwesens der Schweiz verlassen.

In Thun und Bern aufgewachsen, studierte der junge Jean-Werner Huber Architektur an der damaligen EPUL, der heutigen ETH Lausanne. Nach Tätigkeit in privaten Architekturbüros leitete er von 1948 bis 1972 bei der SBB die Projektierung und Ausführung von Grossbauten – worunter der Neubau des Berner Bahnhofes – während er mit seiner Professur für industrielle Architektur den

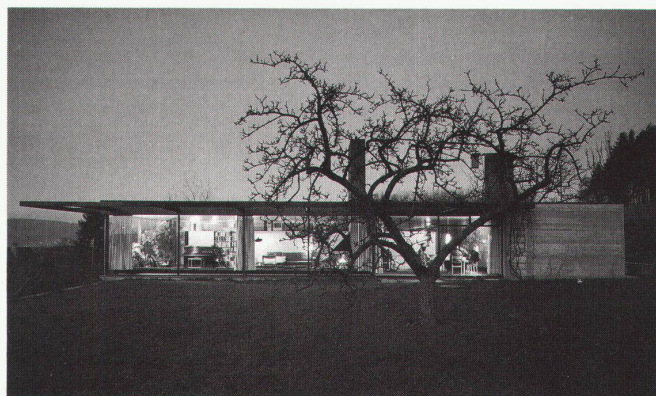
engen Kontakt mit Wissenschaft, Forschung und Nachwuchs wahrte. 1972 berief ihn der Bundesrat in die Leitung des Amtes für Bundesbauten, wo er bis zum Erreichen der Altersgrenze 1987 seine ganze Dynamik, sein ausserordentliches Arbeitsvermögen und seine Führungseigenschaften entfalten konnte. Aber selbst nach seiner Pensionierung stellte er sein umfassendes Wissen und seinen Weitblick dem Bauwesen, dem er sich verpflichtet fühlte, zur Verfügung, sei es z.B. in der Bauherrschaftsvertretung der ETH Lausanne oder in Kommissionen und Preisgerichten des SIA (Schweiz. Ingenieur- und Architektur-Vereins).

Jean-Werner Huber war eine starke Persönlichkeit mit ausgeprägten menschlichen und fachlichen Eigenschaften. Konkretes Handeln und Wirken lag ihm näher als langes Hinterfragen. Klar vorausschauend, hat er einen unverkennbaren Einfluss auf das öffentliche Bauwesen unseres Landes ausgeübt, einerseits durch die Förderung neuzeitlicher Planungs- und Ausführungsmethoden, andererseits durch einen nachhaltigen Einsatz für die Erhaltung historischer Bauwerke und kultureller Werte sowie durch Initiativen im Bereich des Energiesparens in Gebäuden und des Umweltschutzes.

Für ihn war das Bauen kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zur Befriedigung menschlicher und gesellschaftlicher Bedürfnisse. Als Fachmann und Leiter des grössten Baufachorgans der Schweiz hat Jean-Werner Huber der Bauqualität im weitesten Sinne – Gestaltung und Ausführung – eine grosse Bedeutung beigemessen. Sich der zunehmenden Komplexität des Bauvorganges bewusst, setzte er sich ein für ein verbessertes Zusammenspiel der einzelnen Bauleistungen als eine bedeutende Voraussetzung für die Schaffung preiswerter und unterhaltungsgünstiger Bauwerke.

Prof. Jean-Werner Huber hat als Experte in unzähligen Kommissionen mitgewirkt. Er war z.B. Mitglied der Fachstelle für Hochschulbauten der Schweiz, Hochschulkonferenz und des Gesprächsforums für Baufragen und präsierte die Forschungskommission Wohnungsbau sowie die Konferenz der Bauorgane des Bundes. Beim SIA war er Vizepräsident der zentralen Normenkommission und Mitglied des Schweizer Komitees der Internationalen Architekten-Union (UIA).

Der Kollege und Freund mit all



seiner Dynamik, Bereitschaft und Warmherzigkeit, der uns eben verlassen hat, gehört zu der ausserordentlichen Art von Menschen, die bei jedem, der sie gekannt hat, einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Jean-Werner Huber war in Fleisch und Blut ein «Baumeister» im ursprünglichen Sinn des Wortes in all dem, was er unternahm, zielstrebig und meisterhaft, als nichts ihn aufhalten könnte. Um so unerwartet und schmerzlich traf uns die Kunde seines plötzlichen Hinschiedes am Anfang einer Woche im Erntemonat August.

Niki Piazzoli

Prix/Preise

Prix Micheline Brunschwig pour les Arts Appliqués 1991

Avec l'appui de la Société Brunschwig SA («Bon Génie, Grieder»), les musée d'art et d'histoire de Genève décernent tous les deux ans un Prix Micheline Brunschwig pour les Arts Appliqués contemporains.

Ce prix a été créé en mémoire de Micheline Brunschwig qui a promu avec passion et un très grand professionnalisme la mode de qualité, qui a fait connaître, la première en Suisse, les stylistes japonais entre autres. Son ouverture d'esprit l'a souvent amenée à entretenir des liens amicaux avec notre musée et à encourager la création contemporaine.

Le prix est d'une valeur de frs. 15000.-. Il s'accompagne d'une exposition monographique au Musée Rath de Genève, d'une brochure et d'une information à la presse suisse et internationale.

Le jury, nommé pour 6 ans, se compose actuellement de: M. Jean-Jacques Brunschwig, représentant les sociétés «Bon Génie», «Grieder», Mme Sonia Rykiel, couturier, Paris, M. Robert Schläpfer, industriel, Mme Fabienne-X. Sturm, Musée d'art et d'histoire, Genève.

Prix précédents: en 1987, le prix a été décerné à Andrea Burkhard (créations textiles). A participé, depuis, au Forum International de Cologne. A obtenu la bourse fédérale des Arts Appliqués. A présenté une exposition monographique au Musée de St-Gall. En 1989, le prix a été décerné à Marcel Willi (styliste).

Conditions d'accessibilité au prix: être de nationalité suisse ou résider en Suisse depuis 3 ans au moins, avoir déjà une activité professionnelle, il n'y a pas de limite d'âge.

Thème du prix 1991: Accessoires de mode en cuir: Quatre catégories: 1. Ceintures, 2. Gants, 3. Sacs à main, 4. Chapeaux

Cinq objets au minimum doivent être réalisés. Ils seront déterminants pour le choix du jury.

Ces cinq objets doivent être répartis dans au moins trois des catégories ci-dessus.

La quatrième catégorie sera représentée par des dessins, projets ou maquettes.

N.B. Les photographies, textes explicatifs, vidéos et tout autre support sont acceptés en tant que *documentation complémentaire* qui est toujours la bienvenue.

Calendrier du prix: le prix Micheline Brunschwig 1991 pour les arts appliqués est associé au centenaire de Bon Génie/Genève, qui aura lieu à la mi-avril 1991. Un certain nombre de finalistes sélectionnés, ainsi que le lauréat, présenteront leurs travaux à cette occasion, dans le cadre du magasin Bon Génie, à Genève. La remise du prix et l'exposition monographique du lauréat auront lieu aux environs du 15 janvier 1992, au Musée Rath, Place Neuve, Genève.

Le siège du prix se trouve au: Musée de l'Horlogerie, tél: 736 74 12 (Secrétariat: Catherine Grosclaude, tél: 755 17 67)

Ford Natur- und Landschaftsschutzpreis

Die Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege (SL) wählt jedes Jahr die Kandidaten für die Preise aus, welche von der Conservation Foundation, finanziell unterstützt durch die Ford Motor Company, verliehen werden.

Diese Preise zeichnen laufende oder beendete Projekte aus, welche durch Einzelpersonen, Gruppen oder Organisationen auf dem Gebiet des Natur- und Landschaftsschutzes erarbeitet wurden.

Die Gewinner erhalten eine Trophäe und den Betrag von Fr. 5000.-. Das bedeutendste und originellste Projekt erhält den «Schweizer Ford Preis» von zusätzlich Fr. 7000.-. Der Gewinner des «Schweizer Ford Preises» stellt dann sein Projekt an der «Europäischen Ford Preisverleihung» (Gewinnsumme US\$ 10000.-) vor, wofür sich auch die Preisträger des Wettbewerbes von 14 weiteren europäischen Ländern bewerben werden.

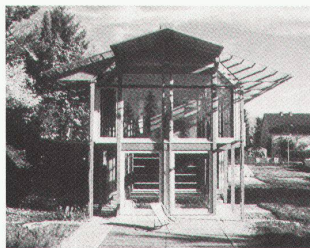
Die Kandidaturen müssen bis spätestens 10. Oktober 1990 bei der SL eintreffen.

Unterlagen sind erhältlich bei: Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege (SL), Hirschgraben 11, 3011 Bern, Tel.: 031/21 20 01

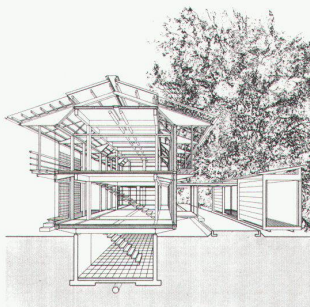
Berichtigungen

Doppelwohnhaus in Pullach, 1986-1989
(siehe Werk, Bauen + Wohnen Nr. 6-90, Seite 8ff.)

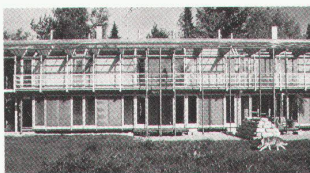
Zu unserem Bedauern sind die Angaben zu den Abbildungen unrichtig. Wir zeigen nachfolgend die Bilder mit den zutreffenden Legenden:



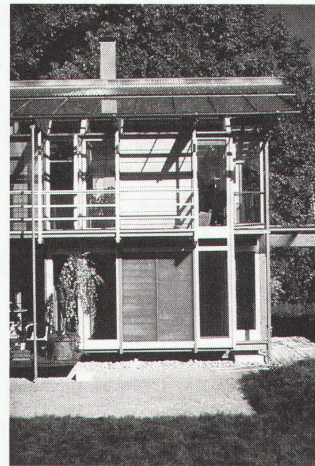
Ansicht von Westen



Axonometrie, Ansicht von Osten



Ansicht von Süden



Ausschnitt der transparenten Südwand

Entschiedener Wettbewerb Heiden AR, Schul- und Sportanlage Wies

(siehe Werk, Bauen + Wohnen Nr. 9-90, Seite 88)

Das Foto betrifft nicht den 3. Preis sondern den Ankauf.

Neue Wettbewerbe

Schaffhausen: Psychiatrische Klinik Breitenau

Der Kanton Schaffhausen, vertreten durch das Hochbauamt, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Ersatz- und Erweiterungsbauten der Kantonalen Psychiatrischen Klinik Breitenau.

Teilnahmeberechtigt sind Architekten, die im Kanton Schaffhausen seit mindestens dem 1. Januar 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben, oder Architekten, die das Bürgerrecht im Kanton Schaffhausen besitzen. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmung der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht.

Fachpreisrichter sind R. Huber, Kantonsbaumeister, Schaffhausen, F. Stalder, Basel, Tilla Theus, Zürich, P. Haas, Arbon, U. Witzig, Stadtbaumeister Schaffhausen.

Für sieben bis neun *Preise* stehen 88000 Franken, für *Ankäufe* zusätzlich 12000 Franken zur Verfügung.

Die *Unterlagen* können ab 13. August beim Kantonalen Hochbauamt, Beckenstube 11, 8200 Schaff-